

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eine geringe Menge ohne Hervorhebung des Gegensatzes gegen eine größere Menge stellt der Taubstumme dar durch das oben angegebene Zeichen für „wenig,“ jedoch ohne durch die Miene die Geringsfügigkeit auszudrücken. Diese Vorstellung lehre man ausdrücken durch: „ein wenig, etwas, ein Bischen.“  
 Z. B. „Er hat ein wenig — ein Bischen, etwas — Wein getrunken. Die Köchin hat ein wenig Schnittlauch auf die Suppe gestreut.“

Um die mit der Vorsilbe „ge“ und mit der Nachsilbe „schaft“ zu bezeichnende Vorstellung der Vielheit hervorzurufen, bringe man viele Gegenstände derselben Art zur Anschauung; zeige, daß die vorliegenden verschiedenen Individuen oder Unterarten alle demselben Artbegriffe angehören; hebe die Vielheit hervor und lehre sie ausdrücken durch „ge“ bei Sachen, und durch „schaft“ bei Personen.  
 Z. B. „Das Gewürm hat die Blätter der Bäume abgefressen. Die Kaufmannschaft in Linz hat ein Schiff bauen lassen.“

Die beiden Vorstellungen: „Dasein“ oder „Haben“ und „viele Gegenstände derselben Art“ lehre man als mitammen zu Einem Begriffe vereinigt ausdrücken durch die Endsilbe „ig,“ die dem Namen der vorhandenen Gegenstände angehängt wird.  
 Z. B. „Der Stengel der Rose hat viele Dornen — ist dornig. Die Rosen haben einen dornigen Stengel. Das Land Tirol hat viele Gebirge — ist gebirgig. Der Baum ist moostig. Der Weg ist kothig.“

### 3. Gesammtheit.

Die Gesammtheit stellt der Taubstumme dar, indem er über alle vorliegenden oder vergegenwärtigten Gegenstände mit der Hand hinfährt, als wollte er sie zusammenfassen. Von dieser mit „alle“ zu bezeichnenden Vorstellung wird die Vorstellung „jeder“ dadurch unterschieden, daß man hier zuerst die einzelnen Individuen andeutet (diese, diese, diese u. s. w.), und dann erst die Geberde des Zusammenfassens folgen läßt. Wird diesem Zeichen für die Gesammtheit die Verneinung beigelegt, so wird dadurch die Vorstellung „Keiner“ angedeutet. Wenn die Gesammtheit die bestimmte Zahl „zwei“ ist, so lehre man sie ausdrücken mit „beide“ statt mit „alle zwei.“

Die Vorstellung: „Alle Menschen — Jeder Mensch“ lehre man auch ausdrücken mit: „Jeder — Jedermann — Jedweder;“ so wie die Vorstellung: „Kein Mensch“ auch ausgedrückt werden kann mit „Niemand.“